

Foto- und Video-Performerin

Alumni der Bauhaus-Universität berichten (8)

Foto-, Video- und Performance-Art lässt Anke Stiller nicht los. Ihr Studium an der Fakultät Gestaltung im Studiengang Freie Kunst mit Abschluss bei Prof. Elfi Fröhlich trug dazu wesentlich bei. Für ihre Studienarbeiten von 2001 bis 2006 erhielt sie den Hochschulpreis der Universität. Nach dem Studium führte sie im Wintersemester 2006/07 den Workshop »Grenzerfahrung – Affekt – Ereignis« im Rahmen des Projekts »Alumni Power for the Art« an der Bauhaus-Universität durch. Mit einer Vortragsreihe in den vergangenen beiden Semestern über »Obsession und Alter ego« knüpfte sie daran an. Was macht eine Foto- und Videokünstlerin mit Schwerpunkt Performance? Wie verdient sie ihr Geld? Über ihre Zeit an der Bauhaus-Universität sowie ihre Perspektiven und Wünsche für die Zukunft, die auch eng mit ihrer Alma Mater verknüpft sind, sprach sie mit Dr. Martina Sauer.

Martina Sauer: Sie besuchten ein Gymnasium für Schüler mit besonderer musikalischer Begabung in Zwickau. Wie lässt sich dann die Wendung zur Bildenden Kunst und schließlich das Studium an der Fakultät Gestaltung der Bauhaus-Universität in Weimar erklären?

Anke Stiller: Das stimmt. Mein Berufswunsch war es zunächst, Opernsängerin zu werden. Aber ich beschäftigte mich auch mit dem Theater und der Kunst. Unser Gymnasium bot mir die Möglichkeit, mich in diesen Bereichen voll auszuleben und neue Wege zu beschreiten. Zum Abschluss der Schule verwirklichte ich eine Performance, »Vom Gehen ohne Grund«, mit etwa 20 Darstellern in der Lukaskirche in Zwickau. Dabei entdeckte ich mein Interesse am »Aufführen« und damit an der Konzeption von Aktionen, Bewegungen und Prozessen und an der Regiearbeit. Das war sehr spannend und aufregend.

Martina Sauer: Dennoch entschieden Sie sich nach der Schule zunächst für ein Theoriestudium der Theaterwissenschaft, der Philosophie und der Musikwissenschaft in Leipzig. Warum dieser Umweg?

Anke Stiller: Das theoretische Studium verschaffte mir eine fundierte Basis im Bereich Performancetheorie und Theateranthropologie, welche bis heute die Grundlage meines künstlerischen Arbeitens und Forschens bildet. Während eines Theaterpraktikums am Thüringer Landestheater in Rudolstadt begriff ich dann auch endlich, dass es nicht die Arbeit am Stadttheater und im Theaterkontext ist die mich wirklich interessiert, sondern das künstlerische Arbeiten mit konzeptuellem Hintergrund.

Martina Sauer: Was bewog Sie schließlich, an der Bauhaus-Universität zu studieren?

Anke Stiller: Eine Freundin berichtete mir von dem Studiengang Freie Kunst der Bauhaus-Universität. Ihre Informationen deckten sich mit meinem Bild. So entschloss ich mich, mich dort zu bewerben.

Martina Sauer: Haben sich ihre Vorstellungen von dem Studium an der Fakultät Gestaltung erfüllt?

Anke Stiller: Unbedingt. Das was mich interessierte, der konzeptuelle Ansatz im Studiengang Freie Kunst, die Möglichkeit sich sein Studium selber zusammenzubauen, die freie Wahl der Studieninhalte und die theoretische Fundierung in den wissenschaftlichen Fächern kamen mir sehr entgegen. Daneben ergab es sich für mich, im Studio für elektroakustische Musik (SEAM) der Hochschule für Musik zu experimentieren. Also auch die Möglichkeiten, fächer- und hochschulübergreifend zu arbeiten, brachten mich weiter.

Martina Sauer: Hauptsächlich arbeiteten Sie im Studiengang der Freien Kunst bei Prof. Elfi Fröhlich. Wie entwickelte sich die Arbeit dort?



Identität II, 2003, Fotoserie: C-Prints à 25cm/30cm. Bilder: Anke Stiller



Work out II, Say Yes, DVD, 15:26, 2007

Anke Stiller: Mit meinem Interesse an konzeptueller Fotografie, Video und Performance konnte ich mich dort gut entfalten und fand immer Unterstützung. Vor allem der von Elfi Fröhlich gesetzte Schwerpunkt auf die Professionalisierung in der eigenen künstlerischen Arbeit, welche uns beispielsweise aufforderte, unsere bisherigen Arbeiten in Form eines Kataloges zu dokumentieren, schaffte die Basis für spätere Stipendienbewerbungen und einen leichteren Einstieg in die Kunstszene.

Martina Sauer: Das Medium, mit dem Sie arbeiten, sind immer wieder Sie selbst. Lassen sich ihre Arbeiten als Selbstporträts deuten?

Anke Stiller: Sicherlich nicht. Wie sie schon sagten, bin ich mein »Medium«, so eine Art Versuchskaninchen für die Fragen, die mich interessieren. Schon der Titel »work out« meines Werkkomplexes von 2005 bis 2007, zu welchem auch das Video »say yes« gehört, deutet an, dass es mir eher um das stellvertretende Aus- und Abarbeiten an allgemeinen Typisierungen und Phäno-

menen unserer Gesellschaft geht, wie zum Beispiel dem Spannungsverhältnis von Individualität und Stereotypie, Differenz und Wiederholung in unserer durch die multipräsente Show der Medien geprägten Wirklichkeit. Dabei versuche ich, nicht nur in den allbekanntesten, ironischen, medienkritischen Diskurs einzustimmen, sondern ein erneutes Befragen dieser Phänomene, vielleicht mehr im Hinblick auf ihr Potenzial, auszulösen.

Martina Sauer: Wovon leben Sie heute?

Anke Stiller: Zurzeit arbeite ich als Grafikassistentin beim MDR Thüringen Journal acht Tage im Monat. Das sichert mir ein Grundgehalt. Daneben habe ich projektbezogen immer wieder Aufträge angenommen, etwa für das International Festival in Stockholm sowie das Tanztheater Erfurt. Doch die Fragen, was man will und was der Weg ist, lassen mich nicht los. Die Arbeit als Foto-, Video- und Performance-Künstlerin ist mir wesentlich. So sind einige Ausstellungen entstanden und zum Sommersemester 2008 trete ich im

Rahmen einer Elternzeitvertretung eine Stelle als künstlerische Mitarbeiterin bei Prof. Elfi Fröhlich an der Fakultät Gestaltung an. Ein Stipendium der Kulturstiftung Thüringen für mein Projekt »Versteckte Monstrositäten«, eine fotografische Installation im öffentlichen Raum, sichert mir im Anschluss dann zunächst das weitere freie Arbeiten.

Wir freuen uns, dass Sie der Universität verbunden bleiben, und danken für das Gespräch.

Das Gespräch führte Dr. Martina Sauer, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Fakultät Gestaltung

www.artnews.info/ankestilller